

Biogr.

843.^{III}

Prager ~~839~~ 843 m

851 m

West. 1707.
Lewys.

Denkmal reiner Liebe

einem

der hoffnungsvollsten, fleissigsten und gesittetsten

Jünglinge,

J o h a n n N e u b i g,

der schönen Wissenschaften rühmlichst Besessenem und Zöglinge

der zweiten Classe des Lyceums, wie auch Chorschüler

zu Culmbach,

welcher

am 16. November 1799.

im siebzehnten Jahre seines schönen Lebens

entschlief,

i m N a m e n

des

Lyceums zu Culmbach

errichtet

von

M. Georg Wolfgang Augustin Siferscher,

Professor, Rector, auch Alumnus-Inspector daselbst u. s. w.

gebühren
Königl. Lyceum
Culmbach

Baireuth, 1799.

gedruckt mit Hagenschen Schriften.

Quis desiderio sit pudor aut modus

Tam cari iuuenis? — — — — —

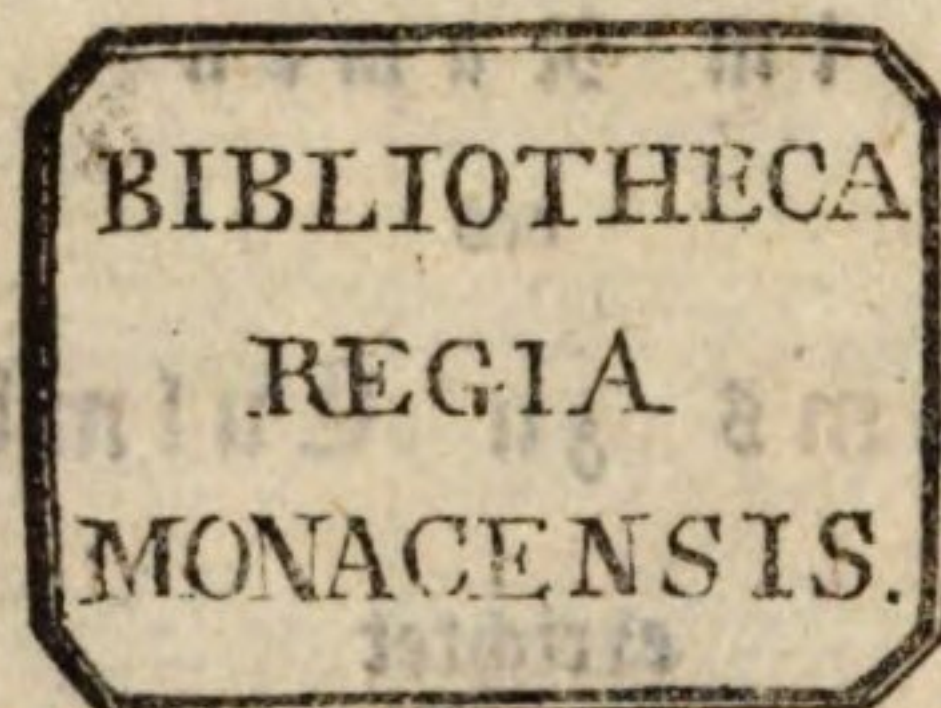
Multis ille bonis flebilis occidit:

Nulli flebilior, quam nobis — — — — —

Sed leuius fit patientia

Quidquid corrigere est nefas!

Horat. Od. I, 24.



Man spricht soviel von den Belohnungen, welche man dem Lehrer schuldig zu sein glaubt und wohl auch wirklich sein möchte, da er es ist, durch den sich die werdenden Menschen erst zu dem erheben, was sie sein sollen, und ohne den sie nicht würden, was sie sind. Man überzeugt sich, alles gethan zu haben, wenn man das, was Zeit und Umstände für den Unterricht bestimmt hat, gehörig entrichtet, und wähnt wohl gar seine viele Mühe und Sorgfalt, die er, handelt er anders gewissenhaft, wie er soll, auf die Erziehung und Bildung des Herzens und des Verstandes iunger Freunde wendet, in denen er die künftigen Bürger des Staats erblickt, und die ihm anvertraut sind, um nach dem Maase seiner Kräfte ihr Herz zu veredeln, ihre Verstandsfähigkeiten zu entwickeln, und ihre Ideen zu berichtigen.

Es ist hier meine Absicht nicht, diese wichtige Frage zu erörtern. Ich will vielmehr gegen die traurige Erfahrung beinahe aller Schulleute den Fall annehmen, daß die Erkenntlichkeit für die vielfache Mühe des Lehrers alles Erwarten überschreite, so bin ich doch lebhaft überzeugt, — und welcher edeldenkende Schulmann, der die Würde seines erhabenen Berufes kennt, nicht mit mir? — daß alle diese Erkenntlichkeit gering zu achten sei und in gar kein Verhältniß mit dem großen, einzigen und wahren Lohn zu stehen komme, den das Gedeihen seiner Arbeit, die schönen Früchte an den zarten Bäumchen, an seinen iungen Freunden gewährt; wenn er bemerkt, wie seine Lehren der Weisheit und Tugend

gend Wurzel schlagen und das jugendliche Herz durch Weckung des in ihm schlummernden Keims für Moralität eben so veredeln, als seinen Verstand mit Kenntnissen ausrüsten und den Jüngling auf diese Weise frühzeitig gegen die Angriffe des Lasters wafnen, denen er dann muthig die Spitze bieten kann. Diese Freuden sind für mich die beseligendsten und sie müssen es um so mehr sein, da man sie nicht so oft schmeckt, als es unser Herz wünschen muß. Denn leider gehört das schöne Verlangen, alle die Jünglinge, welche von einem Lehrer in moralischer und wissenschaftlicher Hinsicht gezogen werden sollen, zu moralisch guten und weisen Menschen zu bilden, unter die frommen, unter die idealischen Wünsche, welche, so lange die Menschen Menschen, d. h. nicht bloß vernünftige, sondern auch sinnliche Geschöpfe bleiben, in keinem Zeitpunkt ihres Daseins werden erreicht werden.

Desto härter, desto empfindlicher und niederbeugender ist aber auch dann der Schlag, welcher treue Lehrer in die bitterste Wehmuth versetzen muß, wann sie aus der wenigen Zahl dieser gedeihenden Pflanzen eine sterben sehen müssen, ehe sie noch zu ihrer vollen Blüte emporgereift ist und die schönen Früchte getragen hat, zu denen man sich von ihr die gegründeteste Hoffnung machen konnte. Es schmerzt tief, aus dem kleinen schönen Kranze einen edlen Zweig zu verlieren, wodurch eine bedeutende Lücke entsteht, die den Anblick des Ganzen entstellt. — Warlich! wer hierbei gleichgültig und gefühllos sein kann, beweist nicht, daß ein menschliches Herz in seinem Busen schlage und verräth wenig Gefühl mit

mit dem Schmerz anderer. Auch kann es uns nur der verargen, wenn wir unsern Schmerz laut äußern und unsern Thränen freien Lauf lassen, den nie das harte Loos betroffen hat, welches uns beschieden wurde; der es nie gefühlt hat, was es heiße, einen Jüngling zu verlieren, der mit zu den wenigen gehörte, die einer Schule Muster sind, und daher von uns allen, den Lehrern sowol, als den Zöglingen ohne Ausnahme, unter unsere vorzüglichsten Lieblinge gerechnet wurde, und der ganz wider unser Vermuthen entschlummerte.

Daß ich hiemit auf unsern zu früh vollendeten würdigen Zögling der zweiten Classe unseres Lyceums und Chorschüler, Johann Neubig, ziele, welcher am 16. November 1799 das Ziel seines schönen Lebens gesteckt sah, brauche ich kaum erst noch zu erwähnen, da die Wunde, die uns sein Tod schlug, zu gros und zu empfindlich ist, als daß wir sie verschmerzen könnten. Ohne den Vorwurf der Schmeichelei, welche auf den Lehrer selbst einen widrigen Schatten werfen würde, bei denen zu befürchten, welche ihn genau zu kennen nicht Gelegenheit hatten, kann ich mit Recht sagen, — es ist dieß unser einstimmiges Urtheil! — daß er einer unserer hoffnungsvollsten Zöglinge und die Krone unserer zweiten Classe war, und daß auch nie, ein auch nur entfernter Weise ihm zum Nachtheil gereichendes Urtheil von der ganzen Stadt über ihn gefällt wurde. Gewiß alles, was einem Jünglinge zum Lobe gesagt werden kann und ihn denen, mit denen er zunächst umgieng, desto theurer und werther machen muß! Eben daher verdient er es aber auch, daß wir ihm den letzten Beweis

unse-

unserer ungetheilten Liebe geben und auch von unserer Seite für unsere Schule und andere, die ihn nicht kannten, sein Andenken erhalten, welches am besten durch eine Schilderung seines rühmlichen Lebens geschehen kann, wobei ich um so weniger von dem Pfade der Wahrheit abzuweichen brauche, je gewisser es ist, daß diese ganz rein und ungeschminkt ihn im schönsten Lichte, ganz so wie er war, darstelllet.

Seine Geburt fällt in das Jahr 1782 in welchem er zu Culmbach am 28. December, aber nicht unter den günstigsten Umständen, geboren wurde. Bittere Armuth war der leidige Gefährte, mit dem er in die Welt eintrat, und der ihm von iener Zeit nie von der Seite wich. Es gebührt mir nicht Bemerkungen hierüber zu machen, und noch weniger ist es meine Absicht, den Plan der Gottheit meistern zu wollen, nach welchem wir dieses Loos häufiger, als es uns lieb ist, und vorzüglich bei denen wahrnehmen, denen es zur Erreichung ihrer edlen Absicht, so viel wir wenigstens urtheilen können, hinderlich ist. Genug daß es auch diesen edlen Jüngling traf, der vor vielen eines bessern Schicksals werth war.

Sein Vater, Johann Leonhard Neubig, Bürger und Knopfmacher dahier, nährte sich redlich, aber bei einer zahlreichen Familie, in welcher dieser der jüngste Sohn war, kümmerlich. Die Lage unsers Verewigten ward vollends noch trauriger, da auch ein baldiger Tod den Vater und Versorger wegraste. Denn ersetzte ihm gleich auf der andern Seite die gütige Mutter Natur desto reichlicher an Geistesfähigkeiten, was ihm

ihm das grausame Schicksal auf der einen entzogen wenigstens sparsam zugewogen hatte, so konnte doch für die Ausbildung derselben das nicht geschehen, was hätte geschehen sollen. Zwar ließ es seine für sein Wohl eifrigst besorgte, noch lebende und mit uns gebeugte gute Mutter, Anna, eine geborne Richter in aus K ü p s, welche mit mütterlicher Treue die ganze schwere Bürde der Erziehung und Versorgung ihrer Familie im Vertrauen auf eine höhere Hand über sich nahm, nicht fehlen, von ihrer Seite alles anzuwenden, was sie nach ihren Kräften und ihren eingeschränkten Umständen thun konnte, auch für diesen unsern Liebling zu sorgen. Sein weiches fühlendes Herz aber, welches mit Wehmuth an allem dem, was ihm nöthig war, im mütterlichen Hause Mangel sah, ließ ihm für die Freuden dieses Lebens wenig Empfänglichkeit, benahm ihm alle Munterkeit, die man an andern Jünglingen bemerkt, und stimmte ihn selbst zu einer gewissen Herabsetzung seiner selbst und einer nicht geringen Schüchternheit, die ihm immer anflehte.

Still und eingezogen that er daher selbst auf das Verzicht, was er bedurste, gehörige Nahrung für den Körper und den Geist, und begnügte sich mit den ihm eben nicht zuträglichen stärkenden Speisen, die ihm seine theure Mutter reichen konnte, und mit den für seinen thätigen Geist, welcher es fühlte, daß er mehr zu leisten im Stande und zu etwas Höherem bestimmt sei, als sich blos mit seiner Hände-Arbeit zu nähren, nicht hinreichenden Unterricht, den er von seinem siebenten Jahre an in der hiesigen teutschen Schule, von dem damaligen

gen

gen geschickten Lehrer an derselben, Adam Friede-
 rich Bernlein, nach der Beschaffenheit dieser Insti-
 tute erhalten konnte. Dieses letztere kostete ihm den
 meisten Kampf in seiner Seele, mit dem er nie zu
 Ende kommen konnte. Er gab sich indessen getrost, wie
 es schien, in sein Schicksal, bis er zu den Jahren ge-
 langte, wo über seinen künftigen Beruf entschieden wer-
 den sollte. Dieses war, nach dem Wunsche seiner Mut-
 ter, das väterliche Handwerk. Schwächlichkeit von Natur
 aber, wozu noch der Umstand kam, daß es ihm an
 Mitteln gebrach, seinen Körper zu stählen und durch
 kräftige, nährenden Speisen zu stärken, und vorzüglich
 der rege Trieb nach Wissenschaften, der mit jedem Tage
 fühlbarer in ihm wurde, ließen dieses nicht zu.

Um daher diesen Weg einschlagen zu können, sann
 er auf ein wirksames Mittel. Und welches konnte ihm
 hier näher liegen, als das, wodurch es sein älterer, von
 uns wegen seiner vorzüglichen Fähigkeiten und Kennt-
 nisse, so wie wegen seines ausgezeichneten guten Verhal-
 tens nicht weniger geliebter Bruder möglich gemacht hat,
 bei seinen eben so drückenden Umständen seinem Ziele nä-
 her zu kommen, ich meine den in jeder Rücksicht har-
 ten Stand eines Chorschülers, den ich nach der genau-
 en Kenntniß, die ich davon zu erlangen Gelegenheit hatte,
 für einen Verzweiflungsschritt erklären möchte? — Da
 ihm seine gute Discantstimme hierbei unterstützte, so war
 sein eignes Laufen um eine solche Stelle nicht vergebens.
 Er erhielt sie 1795 und erfüllte die ihm dabei oblie-
 genden Pflichten, so lange er konnte, so redlich und
 so gewissenhaft, daß ich mich wohl nicht irre, wenn ich
 behauptete, daß in seiner Anstrengung beim Singen,
 die mit seinem schwächlichen Körper und den geringen
 Nahrungsmitteln, die er dabei genoß, nicht überein-
 stimmten, ein Hauptgrund zu seinem frühzeitigen Wel-
 ten liege.

Ehe

Ehe ich jedoch mich dieser unangenehmen Pflicht entledige und von seinem baldigen Ende einiges hinzufüge, muß ich erst von ihm, als Bögling unserer Lehranstalt reden, die er von seinem Eintritt in das Alumnium an besuchen mußte und die der Beweggrund zu jenem Schritt war. Seine gänzliche Unkunde in allem was Kenntnisse heißt, wenn man die ersten Anfangsgründe im Schreiben, Rechnen und in der Religion ausnimmt, wies ihm seinen Platz in der untersten Classe an, in die er am 12. Januar 1795 bloß durch seine natürlichen Fähigkeiten und das Lob eines stillen, bescheidenen und fleißigen Jünglings empfohlen, eintrat. Der vor kurzem erst zu seinen Vätern versammelte Cantor und Quartus Weidel gab ihm hier die erste Anweisung in den Elementen der lateinischen Sprache, welche der Bögling schnell auffaßte, worauf er sich meistens durch seinen eigenen Fleiß, den er hierauf, so wie auf die Musik mit sichtbarem Nutzen verwendete, so gründliche Vorkenntnisse erwarb, daß er zu Ostern 1797 in die dritte Classe versetzt zu werden fähig war.

In dieser Classe nun war es mir, so wie meinen übrigen geschätzten Collegen, vorzüglich aber dem ieizigen Herrn Tertius Seyffert h vergönnt, ausser seinem stillen Wandel auch seine Geistesfähigkeiten zu bemerken und zu bewundern. Mit iedem Tage nahm er sichtbar an Kenntnissen zu, und reifte so durch unablässige Erfüllung seiner Pflichten in ieder Rücksicht zu Ostern 1798 zu einem Bögling der zweiten Classe empor, in welcher er nicht nur sein gutes Lob erhielt, sondern es noch mehr erhöhte, wodurch er dann seinen von ihm innigst geliebten und verehrten Lehrern, dem Herrn Conrector Behelein sowol, als mir, gegenseitige ungetheilte Liebe abzwang. Es war ihm nicht genug seine in den untern Classen in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache und in der Geographie erworbenen Kenntnisse zu vermeh-

mehren; nein, seine vorzüglichen Talente, die unter Hunderten kaum einem einzigen zu Theil werden, ließen ihm auch tiefer in den Geist der Sprachen und der Wissenschaften eindringen und die Grundsätze der Vernunftlehre, die Lehrsätze der Mathematik und den Vortrag in der Geschichte, u. s. w. mit einer Leichtigkeit auffassen, über die seine Lehrer mehr als einmal im Stillen erstaunten.

Verdient nun schon dieses ihm von der Natur verliehene Geschenk unsere Achtung und allen Fleiß, den wir auf die weitere Entwicklung seiner Fähigkeiten zu wenden hatten, so gebührt sie ihm noch mehr deswegen, weil er frei von dem Leichtsinne war, den man so häufig bei vorzüglichen Köpfen bemerken muß. Denn er strengte sich im Gegentheil so sehr an, und ließ sich sein Studieren so angelegen sein, als ob es ihm an Fähigkeiten und an Vorkenntnissen fehlte. Statt daß andere zum Fleiß angespornt werden müssen, bedurfte er einer beständigen Warnung, seine Kräfte nicht zu überspannen und nicht zu fleißig zu sein. Hätten wir diesen seltenen Fleiß nicht schon an seinen großen Fortschritten in den Lehrstunden bemerkt, so hätten wir ihn durch die Aussagen der Nachbarn und Bekannten erfahren, die ihn noch in später Mitternacht mit seinem geliebten Bruder, dem er nachzueifern strebte, bei ihrer Lampe arbeiten sahen.

Natürlich kam er daher in keine einzige unserer Stunden unvorbereitet, — denn er hielt dieses für einen Schimpf, dessen er sich nie theilhaftig machen wolte — und war dabei, ich möchte fast sagen, so eigensinnig, daß er von der Hülfe seines Bruders nichts wissen, sondern den Sinn der schwersten Stellen im Xenophon und Virgil z. B. selbst entwickeln und erklären wolte, wobei es ihm auch selten misglückte. Ja, um dieses zu können, versügte er sich, weil ihm selbst
das

das Schicksal kein gutes Wörterbuch gestattet hatte, zu einem seiner jüngern Freunde, und bereitete sich hier mit allem Eifer oft mehrere Stunden lang vor. Mit Vergnügen hörte man ihn dann übersetzen und seine Uebersetzung erklären und vertheidigen. Richtigkeit der Gedanken, Wahl der Worte und Schönheit im Ausdruck zeichneten sie aus und das Gewöhnliche genügte ihm nicht. Aber mit eben dem sichtbaren Fleiße, der Anstrengung und Ueberlegung waren auch seine Uebersetzungsübungen und eigenen Arbeiten gefertigt. Nicht zufrieden nur grammatisch richtig übersetzt zu haben; weit entfernt, einen Gedanken mit den ihm zunächst gelegenen Worten auszudrücken; bemühte er sich das, welches gerade zu seinem Sinne das passendste war, aufzufinden und auszuwählen und bewies dadurch, daß er mehr Kenntnisse besaß, als man von ihm zu erwarten berechtigt war. Und was soll ich vollends erst von den eignen Arbeiten, bei denen er seine Denkkraft wirken ließ, sagen? — Noch schwebt mir in dieser Hinsicht sein letzter vortreflicher Aufsatz im frischen Andenken, in welchem er sich mit einer Fülle schöner Gedanken und gewählter Ausdrücke über das Lob verbreitet, welches dem Fleiße gebührt! —

Kommt es ferner bei dem Jünglinge einer Schule auf fleißigen und ordentlichen Schulbesuch an, so war unser vollendeter Neubig auch hierin Muster. Er erschien nicht nur pünctlich zur gehörigen Zeit, sondern versäumte auch keine Stunde, und war selbst über die nothwendige Versäumniß der Stunden unwillig, die für ihn als Chorschüler verloren waren, so daß man mit Recht von ihm sagen konnte, daß er mit seiner Zeit geizig war. Eben daher achtete er auch geringe körperliche Leiden, mit denen er oftmals heimgesucht wurde, nicht, sondern erschien deren ungeachtet in der Schule, und war, vermöge seiner großen Wißbegierde ganz Ohr auf den Un-
ter-

terricht, den er schnell auffaßte und so behielt, daß er die zweckmäßigste Anwendung davon zu machen wußte. Uebrigens schränkte er seinen eigenen Fleiß nicht bloß auf seine Lehrstunden und die Vorbereitung auf dieselben, oder auch, was er nie unterließ, auf die Wiederholung des Gehörten ein, sondern er las und studirte auch in seinen Musestunden, und hatte so vorgearbeitet, daß er schon bis wenigstens zu Ostern künftigen Jahres sich auf seine Lektionen im Griechischen und Lateinischen vorbereitet hatte.

Wie wenige Zeit ihm auf solche Weise nach eigener Wahl gegönnt war, seinem zarten schwächlichen Körper die nöthige Ruhe und Erholung zu geben, ergibt sich hieraus von selbst. Er hatte aber auch für lärmende Freuden gar keinen Reiz und verachtete jedes selbst erlaubte Vergnügen aus Eifer für die Wissenschaften. Nur der Anblick der freien Natur, in die er sich bisweilen an Sonntagen wagte, war es, der ihm außer den Musen, Freude verursachen konnte. Und opferte er in der Woche dann und wann ein Stündchen auf, so geschah es bloß wenn ihn seine Mitschüler dazu aufforderten, in welchem Falle er zwar ungern, aber doch vermöge seiner Bescheidenheit aus dem rühmlichen Grunde einwilligte: um nicht den Schein zu haben, als ob er sich auszeichnen wolle! Wurde diese Aufforderung zu oft wiederholt, so schlug er sie ab und zwar, wie er ganz richtig sagte, weil es seine Lage für ihn nöthig und ihm zur Pflicht mache; denn er wußte, daß er allein dann, wann er diesen Pfad betreten würde, sein schönes Ziel, das Ziel der Weisheit und Tugend, erreichen könnte, und daß er sich selbst helfen mußte, da für ihn nur wenige Freunde und Wohlthäter in der Welt waren, aber es freilich auch sein mußten, da seine überaus große Bescheidenheit und sein feines Gefühl es nicht zuließen, daß er gegen Jemand Klagen über sein Schicksal äußerte.

Ue-

Ueberhaupt zeichnete er sich auch von Seiten seines moralischen Charakters sehr aus. Er übte Bescheidenheit und Stille, und machte, er mochte in unserer Mitte wandeln oder unter seinen Freunden allein sein, nie auch nur die geringsten Ansprüche. Als ein Feind von dem Laster des Stolzes, welches er bloß dem Namen nach kannte, gieng er bescheiden einher, und kam jedem, der ihm begegnete, mit Höflichkeit und Freundlichkeit zuvor. Einsamkeit und Stille nebst Eingezogenheit liebte er mit Leidenschaft, weil er hier am wenigsten Gefahr lief, bemerkt zu werden oder in ein unregelmäßiges Betragen zu willigen; daher er auch nie seine Mitschüler zum Zorn, noch weniger seine Lehrer zu einer trüben Miene, geschweige erst zum Unwillen oder zur Strafe gegen sich reizte. Konnte er es bei seinen Freunden dahin bringen, selbst auch nur einen Wortwechsel zu verhüten, so durfte man sicher darauf rechnen, daß er es that.

Neubig verrieth auf solche Weise ein edles Herz, welches keiner Bosheit und keines Hasses fähig war. Behutsamkeit übte er indessen gegen Jedermann und Blödigkeit gegen Fremde und überhaupt alle die, mit denen er nicht täglich umgieng. Aus Furcht andere zu beleidigen und sich in einer andern Rücksicht etwa zu schaden, gab er auch da, wenigstens zum Schein, nach, wo das volle Recht auf seiner Seite war. Uebrigens blieb er sich in seinem Aeusserlichen immer gleich. Er war nie bis zur Ausschweifung lustig, nie bis zur Betrübniß niedergeschlagen — wahrlich ein schöner Beweis, was die Musen ihrem Freunde, und Tugend und Religion, für die sein ganzer Eifer brannte, und die er besonders im Stillen übte, ihren Verehrern gewähren!

Unser verewigter Neubig war also mit einem Worte: ein Muster des Fleisses, der Tugend und der Sittlichkeit. So viel umfassend und so groß dieses Lob ist, so wahr ist es, wie ieder

Un-

Unpartheiische und Freund der Wahrheit, der ihn so genau gekannt hat, wie wir, ihm auf sein Gewissen bezeugen muß.

Und dieses Muster mußten wir verlieren, — zu einer Zeit verlieren, wo sein Geist noch im Einsammeln begriffen war; ehe der Vollendete noch den Lohn für seine rühmlichen Bemühungen erhalten, — ja ehe er sich noch nur seinem schönen Ziele, welches er sich gesteckt hatte, sich auf der akademischen Laufbahn zu einem würdigen Bürger des Staats und namentlich zu einem geschickten Humanisten zu bilden, genähert hatte! — Freilich war dieß nur sein Plan, bei dem er auf die leitende Hand der Vorsehung zwar Rücksicht nahm, die aber einen, dem seinigen ganz entgegengesetzten, ihm verborgenen, entworfen hatte. Er sollte frühe in die Zahl der Vollkommenen aufgenommen, er sollte uns entrisen werden, um dort seine hienieden begonnene herrliche Laufbahn weiter fortzusetzen. Dieß ließ leider schon eine geraume Zeit her, eine Geschwulst am Halse befürchten, die mit jedem Tage zunahm, und selbst nach dem Rathe seiner für seine schwankende Gesundheit fürchtenden Lehrer, einen Arzt zu Hülfe zu rufen, wozu er unsern geschickten Herrn D. Georg Wilhelm Müller erkohr, nicht weichen wolte. Er mußte hier, was er freilich nicht vermuthete, erfahren, daß sein Uebel eine Folge der schlechten Gäfte, die Skrophelkrankheit sei, welche sich schon so tief eingewurzelt hatte, daß sie wohl nicht geheilet werden konnte. Alle Mittel, die er nach dieser Vorschrift anwandte, waren fruchtlos und das hartnäckige Uebel blieb unbeweglich. Demungeachtet fand er sich getrost und ruhig, in der gewissen Hofnung, daß die Krankheit sich von selbst wieder heben würde, wovon er sich so lebhaft überzeugt zu haben schien, daß er es ungern sah, wenn man ihn darüber fragte, in unserer Mitte ein, ohne auch des we-

wegen nur die geringste seiner Pflichten zu unterlassen oder seinem Fleiße auf irgend eine Art Einhalt zu thun; bis sich endlich vom nöthigen Anstrengen beim Singen ein Bluthusten — von dem er aber blos seinem geliebten Bruder, den er als seinen vertrauesten Freund ansah, dann erst Anzeige machte, als das Uebel schon vorüber war, welches er für unbedeutend hielt — und zuletzt zu allen Ueberfluß noch ein Ausschlag am Körper gesellte, der ihn zu seinem größten Aerger einige Wochen von dem Besuch der öffentlichen Stunden abhielt.

Furcht und Kummer aber, er möchte an Kenntnissen zurücke bleiben, auf der einen, und Eifer seiner Pflicht als Chorschüler, wo er sich nie und ietzt um so weniger abwarten konnte, da das leidige Landsingen herannahte, auf der andern Seite, trieben ihn an, daß er sich zu frühe bei noch unvollendeter Kur herauswagte, und sich verkältete, so daß der Gift zurückschlug. Dennoch mied er auch ietzt unsere Schule noch nicht. Am 10. November erst, wo er der Größe des Schmerzens nicht mehr widerstehen konnte, eilte er selbst zu seinem Arzte und suchte Hülfe; aber alle Mühe war fruchtlos und alle Rettung vergebens. Sein Leiden nahm täglich zu, bis am 16. November Nachmittags um halb vier Uhr, nachdem ihn zuvor sein Beichtvater der würdige Herr Schlosprediger, Jacob Adam Müller, eingesegnet hatte, ein Schlagfluß sein schönes Leben endete.

So starb der hoffnungsvolle Jüngling mit vollem Bewußtsein und dem herrlichen Zeugniß seines Gewissens, rechtschaffen und tugendhaft gelebt und von seinen Geistesfähigkeiten den besten Gebrauch gemacht zu haben, welches des Menschen größter Trost in der Stunde des Todes ist, wie auch unser Vollendeter kurz vor seinem Ende bekannte. Denn sagte er, so viel ihm auch der schwere Kampf, in seinen iungen Tagen

gen

gen diese Welt verlassen zu müssen, in der er so vieles nützen wolte, aber sein Ziel noch fern gesteckt sah, kostete: „es ist doch gut, wenn man gut gelebt und etwas gelernt hat!“

Verdiente es aber dieser edle Jüngling nicht, daß wir sein Andenken zu erhalten suchen? — Sind unsere Thränen, die wir um ihn weinen, nicht gerecht? — Ist es nicht niederbeugend, eine so hoffnungsvolle Pflanze hinwelken sehen zu müssen, ehe sie noch in ihrer vollen Blüte stand? — Doch! wer vermag es den Plan der Vorsehung zu tadeln, welche diesen Edlen jetzt schon aus unserer Mitte riß? — Wer wagt es die weisen Absichten auszuspähen, die sie bei seinem Tode hatte? — Wir weichen in Demuth zurück, gestehen unsere Schwäche und Kurzsichtigkeit, und beten Gott an! —

Möchte doch das Beispiel dieses Vollendeten, Euch, geliebte Jüglinge, die ihr mit ihm auf eben diese unsere Liebe und Achtung und ein eben so gutes Lob, als wir diesem öffentlich zu ertheilen uns aufgefordert fühlen, Anspruch machen könnet, entflammen, auf eurem betretenen Pfade der Weisheit, Tugend und Sittlichkeit nicht stille zu stehen; diejenigen hingegen, welche noch zurück sind, ermuntern, ihm nachzueifern! Möchte ieder in sich gehen und aus dem Schlummer seiner Trägheit und Sorglosigkeit, in welchem er trotz aller väterlichen Ermahnungen seiner Lehrer liegt, erwachen, seine Kräfte mehr anstrengen und sich mit einem Worte unsern verewigten jungen Freund auf der schönen Bahn zu seiner Veredlung Muster sein lassen!

Friede aber sei mit Deiner Asche, Du Edler!
Wir streuen Blumen auf Dein Grab!!

Geschrieben zu Culmbach am 18. Nov. 1799.

ΕΠΙΘΑΛΑΜΙΟΝ
ILLVSTRI CONSVLTISSIMO
DOCTISSIMO
CAROLO HENRICO LANG

POTENT. PORVSS. REG. RERVVM BELLIC. DCMANIARVMQVE
CAMERAE COLLEG. ONOLD. A CONSIL. ET TABVLAR.
INTIM. IN ARCE PLASSENBERG. PRAEFECT.
MERITISSIMO

FAVTORI SVO AESTIMATISSIMO
CONNVBIA AVSPICATISSIMA

CVM

MATRONA ILLVSTRI SEXVSQVE
ORNAMENTIS DECORATISSIMA
LVDOVICA SCHOEPPF

E GENTE ANTIQVISSIMA ILLVSTRISSIMAQVE

H A E N L E I N

ORIVNDA

LAETISSIMIS OMINIBVS

CONCELEBRANTI

PIE OBLATVM

A

M. GEO. WOLFG. AVG. FIKENSCHER

PROF. ET RECT. ATHEN. CVLMBAC.

ORD. PHILOSOPH. ERLANG. AMPLISS. ADIVNCT. CET.

BARVTHI

STANNO HAGENIANO CID ID CCCII.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Sollemnes thalamos fidosque iugalis

amores

Taedae dum conor versu celebrare,

piisque

Egregium votis SPONSVM SPONSAM-

que beare,

Pectora Castalio mea prolue nectare:

labra

Hyblaeo melle et sacris Aganippidos

vndis

Ablue, Pieridum decus, et sanctissima

veri

Nuncia, CALLIOPE, tuque ingens glo-

ria vatum

Ore THALEIA sacro celebrans ingen-

tia facta

Ingentesque ducum pugnas et praelia

Martis,

Eximiasque virum decantans carmine

laudes,

Blandos quos Helicone iuuat decerpe-

re flores,

Ingentemque sedare sitim Permessidos

Numine tu praesens nostro succurre
labori.

Grande onus ipse leua; heus! audaci-
bus annue captis

Et memora laudaque VIRVM, quem
splendida virtus,

Raraque quem pietas commendat et
inclyta fama,

Ornant iura fori cum cuncti temporis
actis.

Clara inter SVEVOS iacet vrbs, no-
tissima fama,

Paruaque, quam OETTINGAM veteres
dixere coloni.

Misit ea in lucem hunc tantis virtu-
tibus atque

Artibus egregiis hominem auctum, no-
mine LANGIVM.

Magna nobilitate vigent numerantur et
aui;

Attamen insignis magis est, magis at-
que ferenda et

Tuta magis laus, ex propriis claresce-
re factis,

Ingenioque sibi decus et virtutibus am-
plum

Collegisse. Vices haec numquam mu-
tat, in omnes

Ordine procedens cognatos. Tale pa-
rauit

Clarus ab arte sibi, praeclaro sanguine

natus

Laudis et aeternae famae nomenque

decusque.

Omnia cui merito sunt aurea nomina;

serto

Doctoris, gemmis, auro, argentoque

rigente

Is dignus, praestans, quem praecellens

sua clarum

Stirps reddat; verum virtus artesque

coruscae

Sublimem magis hunc aeternis laudi-

bus ornant,

Inter et obscuros numquam patiuntur

haberi,

Magnanimisque viris conantur reddere
parem.

Omnia quippe parant studium, soller-
tia, virtus.

Scilicet ambiguae tollantur verba
loquelaе.

Ora mihi centum si essent, et pecto-
ra centum,

Blandaue lingua sonos diuinos ede-
ret, vnquam

Virtutem haud possem complecti car-
mine cunctam.

Anne putas cuncta haec numeranda?
ipsamque potente

Rem vena tractandam? — Opus est

me maius, et ipsi

Artus non tolerare queunt tantumque

laborem,

Et vix Andino subeunda pericula

vati.

Moliri metuunt vires et ferre recu-

sant.

Ast saltem hic mihi MUSA sacras

aperito recessus,

Tranquillosque aditus facilis concede

roganti

Rore madens coelesti vt Nympharum

antra chorosque

Oreadum, Dryadum, et cunctarum,

quotquot opacis

Napaeae viuunt in syluis, tutus

adire

Auxilio valeam ipse tuo serioque mo-

nere,

Extemplo veniant laetae ac vtrumque

coronent

Purpureis tempus sertis, et laurea mit-

tant

Vndique dona, ferant calathis flores-

que refertis.

Dignus enim tanto est praeclarus ho-

nore, sororum

LANGIVS Aeonidum decus et lux!

Lilia mittant

Candida; nam candore nihil sibi ma-

ius in orbe est

Immenso, et pietate sacra cultuque

supremi.

Sumite plectra manu, et sacra carmi-

na vota que MVSÆ

Soluite; namque noui vestro nunc dan-

tur honores

Cultori. Nunc quanta priori gaudia

vitae

Maxima succedunt. Post tempora lon-

ga potitur

Accepto optatoque diu iam munere

laetus

En HAENLEIN thalami sociam! quis

crederet? hancce

Ardet inexhausto et feruenti laesus

amore.

Carior haec omni pretio, cunctisque

opibusque,

Carior argento, vita quoque carior

ipsa.

Ast non immerito sic illius ardet

amore.

Scilicet haec tali numquam non digna

fauore est,

Coniugis o tantae si spectas crimine

puram et

Innocuam vitam, vultum, moresque

probatos.

Ingenium si quem, graphiceque ars ma-
gna venusta,

Si pietatis amor, si casti fama pu-
doris,

Si quem sancta et certa fides mouet,
ista placebit.

I nunc et dignam, male, tanto haud
esse marito,

Mentire. Egregiis haec dotibus vndi-
que cincta

Aggreditur thalamum TECUM, et se dat
TIBI totam,

Eximia celebris fama, at praestantior
arte.

Serua hanc atque acri fidam comple-
ctere amore,

Prae cunctis sibi quae TE vnum dele-
git, et ipsam

Optat casta necem potius quam rum-
pere vincla

Nunc TIBI promissa et precibus fir-
mata sacratis.

Suscipe, quae propriae carnis pars
massa TVAEQUE est,

Atque hanc ceu reliquos totius cor-
poris artus

Et TVA membra foue. Sic TE supre-
mus IOVA

Seruabit, VIR CARE! pia cum coniuge saluum

Annos Nestoreos. Suaui quoque prole beabit

Longo quae sedeat mensam circa ordine, pulcra

Visu, et nascetur magni spes altera patris

Tam dulcis gnatus. Castae aemula

LANGIA matris

Exsurget, multaque domum virtute beabit.

Munera nec deerunt vobis terrestria, quaeque

Donat ab excelso magnus regnator

olympo

Ipse suis. Oculis laetis sors fausta

fouebit.

Cumque huius quondam capient vos

taedia vitae,

Omnia cumque simul sordebunt gau-

dia mundi,

In veram ducet patriam vos magnus

IOVA,

Cuncta ut felices viuatis secula. Clau-

dam

Omne nunc laeto; interea mea MYSA

quiesce.

NVM ET QVATENVS
LITTERARVM STVDIOSORVM NVMERVS
IN TERRIS BRANDENBVRGICO-BARVTHINIS
IVSTO MAIOR VIDEATVR IDEOQVE
CIRCVMSCRIBENDVS SIT

PAVCIS DISQVIRIT

ET AD

O R A T I O N E S

QVIBVS

SEPTEM ACADEMIAE CANDIDATI
ILLVSTRI COLLEGIO CHRISTIANO-
ERNESTINO

D. III. CALEND. MAI

VLTIMVM DICENT VALE

BENIGNE AVDIENDAS

MAECENATES PATRONOS AC LITTERARVM
STATORES

ILLVSTRIS COLLEGII NOMINE

PIE INVITAT

M. GEO. WOLFG. AVGVST. FIKENSCHER

ILL. COLL. HISTOR. PROF. P. O. ORD. PHILOS.

ERLANG. AMPLISS. ADIVNCT. ET VARR. ACAD.

AC SOCIET. LITT. SOC.

B A R V T H I

LITTERIS HAGENIANIS C1813CCCCIII.

INSTITUTUM STIMULUM INVENTIS
IN TERRIS BRANDEBURGICIS PRAVATINIS
IVETO MAIOR VIDERAT INVENTIS
CIRCUMSCRIBENDIS SIT

PAUCIS DISCVANT

RE AD

ORATIONES

CAVENS

SETTEM ACADEMICAE CANDIDATI
HIVSTRI COLLEGIIS CHRISTIANIS
ERNESTINO

D. H. CALLED. MAI

ALTIMVM DISCVNT VALLE

DEMINNE AVDIENDAS

INSTITUTIS PATRONIS AC INSTITUTVM
STATONES

HIVSTRI COLLEGIIS NOMINE

PER INSTITUT

M. GLO. WOLFG. AUGVST. HINTSCHER

ILL. COLLE. RICTON. P. O. AND. HINTSCH.

RENAME. ANTIQV. ALIQV. ET VARI. HINTSCH.

AC SOCIET. HINTSCH. HINTSCH.

BARVTHI

LITTEBIS RAGENATIS CIRCUMSCRIBENDIS

Omnes homines, qui sese student praestare
caeteris animalibus, summa ope niti decet,
vitam silentio ne transeant, veluti pecora,
quae natura prona atque ventri obedientia
finxit, egregie iam praedicat C. CRISPVS
SALLVSTIVS ^{a)}. Quia autem, monente etiam
eodem illo auctore, nostra omnis vis in animo
et corpore sita est, et nos animi imperio, cor-
poris seruitio magis vtimur, alterumque no-
bis cum diis, alterum cum belluis commune
est: omnibus quoque rectius esse videtur, in-
genii, quam virium opibus gloriam quaerere
et, quoniam vita ipsa, qua fruimur, brevis
est, memoriam nostri quam maxime longam
efficere. Litterarum autem studiis hanc vim
insitam esse et artes doctrinasque cum mori-
bus bene compositis coniunctas in summum
honoris non tantum, sed felicitatis quoque,
cuius mortales participes fieri possunt, nos
euehere culmen, quinimo efficere, vt propius
absimus ab ipso numine diuino, inter pru-
dentes certamen esse potest nullum. Ea vera
propter nullus quoque viam hanc, qua ad im-
mortalitatem litteris, virtute meritisque partam
gras-

a) ab initio Catilinae.

grassamur, ingressurus reprehendendus esse videtur, sed potius laudandus: atque errant, nisi mirifice fallor, et maximopere peccant, qui aliis aditum ad suas animi dotes excolendas, litteras ornandas, alios iuuandos, seque non solum emergendos sed meliores quoque reddendos nimis angustent aut omnino praecludant. Plures enim, vel nostra aetate, quae haud immerito maiore luce quasi illustrata dicitur, esse, qui persuasi seu potius errore decepti, litterarum studiosorum numerum esse nimium, ideoque coercendum atque impediendum, quo minus adeo multi iuvenes litteris operam dent, acriter contendunt, quis est, quem fugiat?

Enimvero estne reuera litterarum studiosorum numerus adeo magnus et fere immanis? — Caditne ista criminatio in saeculum nostrum et praecipue in terras *Brandenburgico-Baruthinas*? — Estne igitur litterarum studiosorum numerus artioribus limitibus circumscribendus? — Quam quidem quaestionem, quia altioris indaginis mihi videtur et saepius iam a doctissimis viris prolata est, quantum pro temporis atque chartae angustiis id fieri potest, examinare e re atque operae pretium esse duxi.

Quaestionem itaque: *num litterarum studiosorum numerus in terris Brandenburgico-Bar-*

ruthinis iusto maior ideoque circumscribendus sit? mihi sub disquisitionis nostrae incudem reuocaturum primum ingrediendum esse videtur ad sensum illius quaestionis explicandum, maxime ad declarandum, quid sibi velint vocabula *iusto maior* et *circumscribendus*, hoc est, *qua ratione* numerus *supra modum* crescere possit et *in quantum* circumscribi debeat? Quod demum facto, nobis non verendum erit, ne de lana, ut aiunt, caprina certare videamur; sed palam potius fiet, num aut quatenus quaestio adfirmanda sit aut neganda, num stare possit aut cadere oporteat?

Tritum illud: fieri non posse, ut aliquid vna sit et non sit, inter prima iure refertur axiomata, neque ab ullo in dubium vocabitur. Nihilo minus nihil falsi, neque thesin contradictionem in se inuoluentem defendere nos arbitramur, si adfirmamus, quaestionem nostram veritati repugnare et non repugnare, stare eam posse et tamen ut cadat necesse esse.

Repugnat autem veritati et ut cadat necesse est, si, ut haud pauci in animum sibi inducunt, sensus ita accipiendus sit, ut censeamus, *litterarum studiosorum numerum, missa omni exceptione, modum excedere, adeoque magnum esse, ut cum numero munerum publicorum haud congruat, et ideo limitibus*
cir-

circumscribendum esse artioribus, ne respublica et litterae ipsae cultorum multitudine, alii vero ordines paucitate eorum, qui animum ad aliud vitae genus adpellunt, quid capiant detrimenti. Me quidem non fugit, esse qui contendant, plures scholarum, ecclesiae atque reipublicae clauum tenentes huic sententiae addictos esse et sibi persuasum habere, litterarum studiosorum numerum nimium esse et ideo circumscribendum. Nonne vero eiusmodi homines fere dicam crimen admittunt calumniae? — Quid enim aliud est haec criminatio quam summos magistratus accusare stultitiae? — Homines sane, qui tale quid cogitare possint, toto coelo errare, quis est, qui ignoret, quum primo statim obtutu in oculos cadat, eiusmodi sententiam hodie quidem vix posse in pectore viri prudentis locum habere? — Quilibet enim prudens mecum contendet, litterarum studiosorum numerum neque praegrandem esse neque fieri posse, quum litterarum doctrinarumque campus in dies latius pateat atque amplificetur, cultorum autem idoneorum numerus, licet maior, litteris ipsis non nisi vsui esse ac commodo potest. Quod hoc pluribus demonstrem, reuera non est, quum qui id eat inficias atque adfirmet, non theologiam solum, legum scientiam, artem salutarem,

vni-

vniuersam philosophiam, paucis vnumquod-
que studiorum genus multitudine cultorum,
quorum quisque pro viribus sua ex parte ad
veritatem huius aut illius doctrinae aut dog-
matis altius indagandam firmitusque corrobo-
randam simulque ad communem vtilitatem
aliquid confert, sed rem quoque publicam
inter florentissimas ac felicissimas referri,
apud exteros magni aestimari, laudibusque
extolli, equidem fore putem neminem.

Criminatio deinde *saeculum nostrum litte-
rarum cultorum inprimis ferax et studiosorum
numerum iusto maiorem esse*, in nostram qui-
dem aetatem, nisi mirifice fallor, minime
cadit, potius adeo imminuta esse videtur co-
pia cultorum, vt verendum sit, ne praemiis
excitandi sint iuuenes ad studia litterarum
sectanda. Praesertim in terris *Branden-
burgico-Baruthinis* eiusmodi praemia lit-
terarum studiosis aliquando tribuenda esse
augurari liceat! Scholarum enim scamna,
quae ante hos decem adhuc annos iuuenes
vix ceperunt, nunc videmus deserta et mul-
to pauciores tantum iuuenum patribus, aut
muneribus publicis aut genere claris aut qui
opibus valent, orti, ne dicam e ciuium et
ruris colonorum, quam quondam, numero
litteris se dicant, sed multo plures potius
mercaturae se tradunt, aut aliud vitae ge-
nus

nus eligere gestiunt, ita vt theologiae praesertim cultores albis coruis similes fiant, et mirum sane videatur, qui fiat, vt haud plures speculationis, vt vulgo loqui solent, caussa ad hoc studium ducantur. Ea propter autem non dehortandi, sed adhortandi potius videntur iuuenes, vt litteras habeant in deliciis et studia sectentur, si litterarum studiosi *ex numero* diiudicandi atque ponderandi sunt.

Mirifice tamen falluntur, qui putant, *numerum* cultorum adhibendum esse tanquam regulam, secundum quam horum et litterarum pretium statuendum sit. Hoc si existimare atque litteras ipsas veluti ponderare volumus, non numerus sed *gravitas litterarum atque dignitas eorum* consideranda est. Melius enim sane litteris consultum est, si ad eas amplificandas atque ornandas *pauciores ingenio, eruditione, doctrina atque moribus instructi* cultores prodeunt, quam si totum eorum gregem, qui speciem tantum cultorum prae se ferunt, neque vero animi viribus, neque doctrina, neque diligentia exornati sunt, producere possumus. *Talium* autem, qui litterarum, ecclesiae ac reipublicae comodo aut honori non solum non prosunt, sed reuera obsunt, *numerum omni tempore et ubiuis fere locorum praegrandem fuisse et ideo*

ideo circumscribendum esse, quis est, qui dubitet?

Et *haec est sententia*, secundum quam quaestio nostra soluenda est, eidemque illi solummodo addicti sunt, qui ad reipublicae atque ecclesiarum gubernacula in terris *Brandenburgico-Baruthinis* sedent, quippe qui usque quaque seuerioribus iisque saluberrimis legibus in id sedulo incubuerunt, ut *pruritus*, quem dicunt, *studendi*, artioribus coerceretur limitibus. Patriae nostrae, praesertim vero scholarum, historiam amantes et in illa vel minus versatos hoc minime effugere potest. Nullo enim non fere tempore iure conquesti sunt viri, quibus scholarum atque ecclesiarum cura demandata est, de iuuenum praesertim eorum, qui in tribuendis animi dotibus naturam nouerant experti sunt, aut qui ignobilibus rationibus moti litteris se dicarunt, multitudine.

Haud paucos enim non studio atque litterarum amore ductos sed vel arroganti de se persuasione, vel alia turpi causa motos, quia vel lautius commodiusue vel super alios elatos in maiori dignitate viuere, vel militiam effugere, neutiquam autem futurum quoddam munus bene administrare, ciuitati prodesse aut litteras augere, siue illis aliquid lucis accendere aut utilitatis adferre in animo

mo habent, litterarum studia sectari, non ignorant omnes scholarum gubernatores, praeceptores, quinimo summi magistratus et quamplurimi sua ipsorum experientia edocti parentes. *Horum* autem litterarum studiosorum numerum conscribendum, et eiusmodi iuvenes a litteris ipsis quamprimum detinendos esse non est dubium inter omnes rerum peritos, quibus vera litterarum et reipublicae salus curae est cordique.

Et eo, ut taceam principis quondam indulgentissimi, atque deamati *Alexandri, Marggravi Brandenburgici*, voluntatem: ut *lycea quaedam patriae nostrae, Culmbacense* nimirum et *Wunsideliense*, vna cum *Gymnasio Erlangano* in triuii formam reducerentur^{b)}, 1782 quidem publicatam, vix vero

b) Est vero huius tenoris: „*Dem Hochfürstl. Consistorio ist zur Gültigkeit bekannt, wie sehr man sich bey der überhäuftten Anzahl der Advocaten und Litteratorum im Lande bisanhero hat angetragen seyn lassen, solche wirksame Mittel vorzukehren, wodurch dem eingerissenen pruritui studendi unter jungen Leuten Einhalt geschehen könne. Nachdem nun von dem Hochfürstl. RegierungsCollegio zu Beförderung dieses heilsamen Endzwecks, unter andern auch der wohl erwogene Vorschlag geschehen, daß die vielen im Lande befindlichen Gymnasia und Schulen, von welchen die Jünglinge auf Academien promovirt werden, vermindert werden mögten, und dann Serenissimus nach dem Höchstl. Hroselben gemachten Vortrag gnädigst beschlossen haben, daß in dem obergebürgischen Für-*

ro ex parte expletam ^{c)}, eo, inquam, quod inter omnes, vt equidem mihi persuadeo, lectores constat, tendebant edicta: iuuenes eiusmodi quam primum ad aliud vitae genus relegandos esse ^{d)}, non heri demum aut nundius

Fürstenthum nur drey cum facultate dimittendi ad altiora versehene Gymnasia und Schulen, nemlich im Oberland *Bayreuth* und *Hof*, und im Unterlande die Schule zu *Neustadt an der Aisch* verbleiben, die Schulen zu *Culmbach* und *Wunsiedel* aber, so wie das Gymnasium zu *Erlang*, weswegen seiner Zeit eine besondere Verfügung an die Universität *Erlang* erlassen werden wird, auf bloße Stadt-Schulen reducirt, und diesen 3 letztern künftig nicht mehr gestattet werden solle, ihre Schüler auf die Academie zu dimittiren, Als hat das Hochfürstl. Consistorium diese höchste Willens-Meynung Serenissimi sämmtlichen unter dessen Ober-Inspection stehenden Gymnasiis und Schulen zu ihrer Nachachtung bekannt zu machen, und sorgfältig darauf zu sehen, dass solche genau und pünktlich befolgt werde. — *Bayreuth* den 21 December 1782.“

c) Lyceum enim *Culmbacense* non solum iure suo iuuenes in academias dimittendi semper gauisum est (cf. quae in *uniuers. indice litter. Lipsiensi* 1801. 4. No. 160, p. 1543. notauimus) sed Gymnasium quoque *Erlangense* (vide sis, quae cl. Lippert in *neu. litterar. Erlang.* 1801. Int. Z. No. 26, p. 208. monuit), cui ne sententia quidem haec innotuit, Lyceum solummodo *Wunsiedeliense* nullos iuuenes in litterarum dimisit vniuersitates, vsque dum Rector illius meritissimus *Wernlein*, V. C., scholae id praecipui 1802 vindicauit et Lyceum in pristinam, vt ita dicam, redegit formam.

d) Vi ex. gr. edictorum hagsynedrii *Baruthini* d. d. 1 Iun. 1774. d. 21. Oct. 1778. d. 24. Nov. 1779.

dius tertius, sed maturiori ^{e)} iam tempore promulgata et saepius repetita. Tendebant eo porro *visitationes publicae*, quae in scholis quotannis, et praeterea, quae cum iuuenibus academiam abituris ^{f)}, nec non cum candidatis in omnibus, quas dicunt, facultatibus seueriora ^{g)} quam olim id factum est, instituuntur examina. Tendebant eo tandem etiam permultae aliae leges ad iuuenum ingenia, profectus et mores cognoscenda indicandaque ^{h)}. Et eam ob causam rerum publicarum aut ecclesiarum administratos, litterarum modo studiosos ingenio, doctrina et moribus praestantes ad studium doctrinarum prosequendum admissuros, qui
vitu-

e) in edicto v. c. d. 30. Octobr. 1744. promulgato.

f) qui maturiori quidem iam tempore, v. c. 1736., per rescriptum autem d. 30. Aug. 1775. datum *una serie* a Collegii Christiano Ernestini illustris Professoribus *Baruthi* examinantur.

g) Ex celsissimi regiminis atque consistorii *Baruthini* sententia d. 1. Nov. 1793. promulgata, atque ab auctore ipso, Viro incomparabili, perillustri generosissima Carol. Frieder. Wilh. L. B. de Voel derndorf et Waradein celsissimi regiminis collegii *Baruthini* Praeside grauissimo, in *uniuers. litter. indic. Lips.* 1798, No. CXLIII, p. 1444 — 1447 communicata.

h) Huiusmodi edicta prodierunt d. 14. Iul. 1734. d. 2. Aug. 1769. saepiusque repetita sunt.

vituperare audeat, aut in dubium tantum vocet, num illi viri, in quorum potestate salus reipublicae, ecclesiarum atque litterarum sita est, recte ac bene agant, nonne suam tantum inscitiam prodere videtur? —

Dicta autem haec iis sunt maleuolis hominibus, qui propter eiusmodi edicta et litteris et ipsi reipublicae utilia immo vero saluberrima, viros, scholarum curam gerentes et cum litteris tum reipublicae optime consulentes, criminari non erubescunt, qui adfirmare audent, eum in finem, quo quondam factum est, quasdam patriae nostrae scholas ⁱ⁾ nuperime esse reductas, ut pauperes a litterarum studiis detinerentur, filii contra procerum atque magistratu fungentium soli muneribus publicis admouerentur, ciuium autem et e plebe iuuenes traderentur militiae. Si quis calumniatoris nomine dignus est, certe is est, qui eiusmodi nugas nunc praedicare et summos terrarum *Baruthinarum* magistratus conviciis audet consecrari.

Sciant enim istiusmodi obtrectatores, non esse, quod respublica, cuius interest, ut litterae magis magisque excolantur, ad miser-

i) Lycea nimirum *Culmbacense* et *Neustadiense* ad *Aissum* in scholam mediam siue civicam primariam reducta.

ras, ut ita dicam, preces decurrat, et indicet, quibus caussis mota, mutationem quandam scholarum moliatur. Perpendant potius toti bene, ac multo melius, quam hucusque id factum est, consultum esse reipublicae, si omnes scholae rotarum in machinis instar ita formatae sunt, ut se inuicem excipiant et ad communem litterarum et reipublicae utilitatem atque salutem conferant. Quod vero ut fiat si cupimus, necesse est, ut scholae ad genium saeculi melius constituentur, multae *primariae* aut si mauis *eruditae* ^{k)} (*gelehrte Schulen*) claudantur et una cum scholis *mediis* siue *triuialibus* (*Mittelschulen* ^{l)}) usque

k) Harum autem in terris *Brandenburgico Baruthinis* hucusque fuere sex: illustre *Collegium Christiano-Ernestinum*, quod *Baruthi* floret, *Gymnasia Albertino-Fridericianum Curiae in Variscia* et *Erlangense*, *Lycea* porro *Culmbacense* et *Wunsideliense* et schola *Friderico-Alexandrina*, quae *Neustadii* est ad *Aissum*.

l) Conferri omnino merentur, quae collega mihi coniunctissimus Cel. Degen egregie disputauit *über Mittelschulen, ihre Form und Bestimmung in Beyträgen zu den Wünschen* etc. St. V. (Erl. 1802. 8.) — Inter alia auctor doctiss. in hoc libello demonstratum iuit, formam harum scholarum atque constitutionem, scholis in urbibus prouincialibus tribuendam, nec vrbi quid de iure suo, nec scholae de honore atque dignitate decerpere, quia altera ex parte scholae sic melius constitutae ad communem ciuium salutem magis conferunt, quam hucusque in eruditis id fieri potuit.

que ad *infimam germanam*, quas scholas in rure siue *Elementarschulen* adpellamus ^{m)}, in meliorem formam reducantur, ita, vt quilibet iuuenis pro conditione sua suam metam adsequi possit, futuri mercatores, artifices, ciues et ruris coloni, ea quae illis vtilia sunt, melius discant, in linguis europaeis hodiernis atque vernacula praesertim, arte mechanica, geographia, historia patriae, legibus ac constitutionibus vna cum artibus calligraphiae et orthographiae, atque arithmetica erudiantur, linguae κατ' ἐξοχην autem doctae cognominatae, artesque atque doctrinae sublimiores, in quantum iuuenes eas capere possint, in scholis solummodo eruditae doceantur.

„At vero iuuenes aliquot permutatione hac scholarum facta a litterarum studiis detinentur, cum quia parentes, quae ad vitam filiorum sustentandam necessaria sunt, illis praebere non valent, tum vero, quia multi dubitant, filios suos in tenera adhuc aetate e gremio suo suaque cura dimittere, verentes, ne mores atque animus iuuenum suorum, quid detrimenti capiant, dum praeceptores scholarum

m) Harum scholarum vide sis recensioem, quam Cel. Gedike dedit in pr. über den Begriff einer Bürgerschule. (Berl. 1799. 8.)

ram eruditarum, si vel numerus, isque maximus, eos non impediat, quo minus discipuli in litteris multum proficiant, morum tamen curam extra scholas agere non possint.“ Audio, neque negari potest, fore parentes, qui ita iudicent! Eiusmodi vero iudicia atque argumentationes vilis pretii esse, statim in oculos cadit! Nonne enim salus patriae et ciuium salus paucorum saluti antecedit necesse est? — Nonne respublica hac reluculentissimum prodit testimonium, quantum sua intersit, vt ciues in dies acutius videant et prudentiores, sapientiores ac meliores euadant? Absit enim inane illud ab imperitis tantum prolatum, homines quondam, permutatione hac nondum facta, prudentiores melioresque, saltem aequae prudentes, sapientes ac bonos, quam nunc sunt, fuisse, quia tales sermones saeculum nostrum dedecorant et documento sunt, homines, qui ita fabulantur, in historia male versatos esse! —

„At vero parentes reprehendere nequimus, qui filios suos e gremio suo dimittere nolint?“ — Mihi vero omnino reprehendendi videntur! Atque ii, qui filios suos bene educandos atque instituendos curant, sibi persuasum habent, in eo dotem parentum maximam consistere, ne vllum temporis momentum dubitabunt, filios, litteris se consecratos, quam

quam primum per rem familiarem id fieri potest, scholae eruditae committere praeceptoribus. Quare enim non dubitant, teneriori adhuc aetate filios mercaturae aut alii vitae generi tradere? — Quare hucusque tot praefecti, verbi diuini praecones, ruris incolae alique, qui in vicis aut oppidis, vbi habitant, scholarum institutis destituti erant, non dubitarunt, filios suos e gremio suo dimittere et institutioni publicae tradere? — Quare hi non postularunt, vt pro ludimoderatore Professores in vicis constituerentur? — Qui itaque filios suos adeo diligit, vt praenimio amore eos a se amouere nequeat, aut veretur, ne filii suae curae in schola erudita subducti, degenerent atque a virtutis via in vitiorum tramitem deflectant ⁿ⁾, neque conce-

n) Facilius hoc fieri posse, quam sub paterna cura, negare nolumus. Nonne vero totidem iuuenum exempla, qui sub parentum cura degenerarunt, producere possimus, quot parentum cura amoti in deuia venerunt? — Et causam si indagamus nonne saepius in prima educatione domestica quaerenda est? — O si tamen quisque, qui postulare audet, vt in scholis tantum exempla proborum, bene morigeratorum ac diligentium se nobis monstrent, suum tantum ingenium noscat et perpendat, in quadam, vel minima societate reperiri, qui ad praescripta non semper agant. In iuuenibus autem tantummodo bonorum exempla frustra requiras, et nemo, qui se, qui mores ingenia, que iuuenum bene nouit, requireret, nisi in Vtopia!

cedere vult, vt filii in schola *oppidana*, *media* aut *ciuica primaria* (*Mittel-* siue *Höhere Bürgerschule* dicta) instituantur^o), vsque dum ad se ipsos regendos sibiue temperandos animi viribus iisque validioribus exstructi in superioribus scholae eruditae classibus, locum capere possunt, praeceptorem domesticum filiorum suorum moribus moderandis ad illos ad altiora studia rite praeparandos praeficiat. Respublica enim, aut, si mauis, summi scholarum magistratus neque sanxerunt, vt quilibet litterarum studiosus iam ex inferioribus eruditae scholae classibus in superiores translocetur, quamuis liqueat, iuuenes, qui omnes eruditae scholae ordines frequentant, multo solidius institui, neque edixerunt, vt, qui litteris se dicant, scholis ideoque eruditis dent nomen, sed legis tenor is est, *vt litterarum studiosus in examine cum iuuenibus ante abitum in academias instituendo, eoque, vt dicere solent, rigoroso, pulcre stet.* Num in scholis eruditis aut praeceptoribus priuatis ducibus iuuenes ad eam, quam

^o) Schola enim neque tollitur, neque cuidam iuueni, vt eam frequentet non concessum est, sed in aliam tantum formam transmutatur, quae litterarum studiosi votis quidem minus respondet, reliquis autem discipulis salubrior est.

quam iure poscunt, litterarum necessaria-
rum scientiam peruenerint, hoc illi non cu-
rant, in scholis autem oppidanis, eum in
finem, vt iuuenes ad academiarum pulpita
praeparentur, non constitutis, fieri hoc non
potest, perinde ac in eruditae scholae clas-
sibus *inferioribus*, quarum doctores probos
tantum sapientesque cuiuscumque ordinis vi-
ros efformare student.

„Eorum vero vicem lugeamus necesse vide-
tur, qui permutatione hac scholarum facta,
litteris, quas vnice habent in deliciis, vale vl-
timum dicere coacti sunt, quia res domi eorum
maxime angusta est, eosque impedit, quo mi-
nus praeceptore domestico vti, aut scholam eru-
ditam praecipue a sedibus suis paullo remotio-
rem frequentare possint!“ — Nonne autem, si
reuera litteras deamant, et ingenio atque in-
dustria pertinaci nec non moribus eminent —
aliorum sortem enim dolendam minime vi-
deo, nisi vis, vt alii ordines viris industria,
moribus atque ingenio exstructis orbat
sint! — expectandum sit, vt homines,
quibus sol melior arrisit, eos sustentent,
praeceptores eos commendent atque consilio
et re iuuent? — Longe enim abest, vt cre-
dam, homines dolores animi non percipere,
vbi, alios inopia et angustiis cogi, audiunt,
vt potius persuasum mihi habeam, vnum-
quem-

quemque in cuius potestate alios iuuandi situm est, nec oculos a paupertate auertere, nec animum atque aures occludere, sed vt indigentium ac inopum fortunam leuet, maturare. Nonne porro satis superque notum est, si vel quamplurima stipendia ^{p)} in oppidis atque vicis, litterarum studiosis tribuenda taceam, serenissimos iam *Brandenburgico-Culmbacenses* Marggrauios, diui praesertim Georgii Friderici indulgentiam iuuenes eosque probos, diligentes ac praesertim pauperes in litterarum commodum largissimis sustentandos curasse stipendiis, quae ex optimi desideratissimique adhuc Friderici Marggrauii munificentia iussuque ^{q)} iuuenibus, qui in *Collegio nostro illustri* et *Gymnasio Erlangensi* litteris operam dant, a perillustri senatu ecclesiastico *Baruthino*, qui *Onoldi* celsissimo camerae collegio secundo adscriptus est, per quinque annos in hunc vsque diem impertiuntur ^{r)}?

Sen-

p) Quum horum cognitionem paucissimi tantum habeant, sane optandum esset, vt Cl. Frid. Wilh. Ant. Layriz, I. V. D., fidem suam seruet et stipendiorum terrarum *Brandenburgico-Baruthinarum* historiam, quae adhuc in desideratis habetur, edat.

q) d. 10. Febr. 1748 dato.

r) Nomina eorum, ad quos haec beneficia redeunt, quotannis inseruntur *diurnis politicis Baruthinis*.

Sententiae nostrae aduersarii hoc quidem probe sciunt, neque negant, quia vero illis maleuolus est animus, et omnia in peius trahere student, addunt, stipendia haec procerum tantum filiis impertiri et pauperes a stipendiis et litteris detineri, vt istorum modo filii muneribus publicis admouerentur. Quamquam negare nolim, in distribuendis his stipendiis saepius humani aliquid accidisse, vix tamen vlla maior esse potest calumnia, quam haec, pauperes et iuuenes ex infimo ordine ortos stipendiis defraudare, eosque a litteris reuocari, neque, quum quis ferme annus contrarium probet, digna, quae refutetur argumentatione ampliori. Hoc vero tantum addendum mihi videtur, vt homines eiusmodi sciant, dignitatem atque nobilitatem in republica bene constituta in moribus, ingenio atque eruditione sola consistere et homines tantum his dotibus atque virtutibus exornatos, qui munus publicum adipiscantur eoque fungantur, dignos esse censendos.

„At vero necesse est, vt pauperes et iuuenes ex plebe reiiciantur, et soli procerum ditiorumque filii litteris operam dent et muneribus publicis fungendis apti iudicentur, quia fieri non potest, vt filii honoratiorum opificio aut arti cuidam viliori se dedant!“ — Mirifice

fallimini obtrectatores! Desinite ita lamentari et videte permultos iuvenes stirpis honoratioris, qui mercaturae, qui arti mechanicae, qui opificio se tradiderunt, neque infra suam dignitatem tale vitae genus positum esse, neque se neque parentes suos dedecere sibi persuadent. Superbia enim tantum elati contemnere aut alto supercilio despicere possunt eiusmodi homines, quibus multo melius consultum est, si artem ingenio atque viribus suis aptam addiscunt, quam ut muneris aliquando admoueamur, quod vires animi, doctrinam, aliasque virtutes exigit, quibus non gaudent. Ad hoc, si vel tale vitae genus parentes aut filios dedecoret, sciant isti homunciones, non esse, quod eam ob rem studiis se tradant. In republica enim ipsa varii sunt magistratus, ad quos bene administrandos nec cognitio linguarum doctarum nec doctrinarum copia et, ut brevis sim, nulla *solida* necessaria est eruditio, modo fidem et communem sensum adferant. Et eam ob causam respublica longe abest a consilio et voluntate, ut procerum tantum filii in litteras incumbant, pauperum contra aut ex infimo ordine ortos iuvenes ingenio tamen praestantes ac litterarum amore flagrantibus a doctrinarum studiis omnino abstrahantur.

Quod

Quod tandem adtinet ad criminationem: scholarum numerum imminutum esse, ut plures iuvenes militiae traderentur, optarem sane, ut istiusmodi homines constitutionem ipsam, quae ciues militiae obstringit (*Canton-Reglement*), legant sibi que persuadeant, procerum quoque filios, nisi spem de illis conceptam expleant, militiae obnoxios esse^{s)}, nullum contra iuuenem, vel ex infima plebe ortum, diligentia autem, moribus et ingenio praestantem et litteris operam dare gestientem ad militum castra cogi^{t)}. — Et nonne hoc etiam quotidiana nos docet experientia? — Sexcenta sane, si opus esset, exem-

s) Cf. §. 13 huius edicti.

t) Sunt vero edicti laudati verba §. 34 sq. „Die Söhne der Bauern, Handwerker und derjenigen Bürger, deren Stand die Ausnahme nicht begründet, dürfen ohne Erlaubnisschein der Canton-Revisions-Kommission nicht studiren. Dieser Erlaubnisschein soll aber nur solchen ertheilt werden, welche vorzügliches Genie mit Fähigkeiten mit einem festen Triebe zu den Wissenschaften zeigen, und deren Eltern die Kosten aus eigenem Vermögen allenfalls durch unterstützende Stipendia nachweisen können, die Prüfung der Fähigkeiten bleibt den Pflichten der gelehrten Schulen anvertraut und geschieht im ersten Fall durch 2 bis 3 der obersten Lehrer, vom 14ten Jahre an. Zeigen sich bey dieser Prüfung ausserordentliche Vorzüge des Geistes; so wird das Zeugniß dem Consistorio eingereicht, um nach dessen Ermessen auf die Erlaubniß zum Studiren bey dem Amt, unter welchen die Eltern wohnen, anzutragen.“

exempla ad veritatem hanc comprobendam, in medium adducere possem!

Longe itaque abest vt respublica iuuenes ingenio excellentes doctrinaque ac moribus pollentes vel infimo ex ciuium ordine ortos ab amore studioque litterarum auocet aut repellat, vt potius eos excitet, atque omni modo alat atque sustentet. Quis autem nisi stultus surgere et postulare audeat, vt iuuenes quoque admodum pigri et stupidi ad litterarum studia admittantur? — Nonne vero iidem illi homines eorumque parentes saepissime sedulo id agunt, vt ad litterarum studia admittantur? — Nonne iidem etiam illi impudentissime vrguent atque instant, et suo quasi iure procaciter postulant, vt munus accipiant? — Quem enim fugiunt querelae, quae quotidie auribus nostris obstrepunt: multum temporis requiri, vsque dum litterarum studiosus muneri admo-ueatur publico: quae quidem *plerumque* ^{u)} ex

u) Vocabulum hoc vt bene perpendant lectores velim! Non ignoro enim saepius quoque doctos, in ambiendo autem verecundos, ad querelas deduci, vel quia minus doctus ideoque in petendo plerumque maxime inuerecundus atque confidentissimus viam illis praeclusit, vel quia vita academica vix peracta munia obire cupiunt, vel quia prouinciam amplam non accipiunt, quum minus ampla, cuius statim participes fieri potuissent, ipsis non fuit in votis.

ex iis audiuntur, qui probe monendi sunt, ut se ipsi bene noscant atque perpendant, in sua litterarum scientia admodum exigua, aut vita moribusque causam reperiri, siue aliud in causa esse, cur amici illis desint atque fautores, qui eis munus committant.

Respublica itaque, quae doctos tantum viros ad ea munia, ad quae scientia requiritur, obeunda poscit, litterarum quoque studiosos, qui ingenio pollent, amore ad litteras ducuntur et vita virtutibusque eminent, deligat quoque necesse est, parum sollicita, num hi viri ex medio aut infimo ciuium ordine orti sint, an e proceribus procreati. Quum vero praesertim summi terrarum Brandenburgicarum magistratus hos excitent et vel ex ordine plebeio pauperes ipsos sustentent: nemo quoque iure quodam adfirmare potest, numerum verorum studiosorum ac litterarum cultorum in terris nostris circumscribi. Stet contra sententia, numerum eorum circumscribendum esse, atque iis aditum ad litterarum sacrarium intercludendum, qui neque litterarum amore, neque ingenio, sed alia de causa eaque ignobili moti studium litterarum ingredi cupiunt. Pendet enim ab hac sententia sane saluberrima, in quacunque republica bene ac sancte obseruanda, doctrinarum, pendet coetus sacri, pendet rei-

reipublicae, pendet multorum hominum salus. Obfirmata autem hac sententia, non verendum est, ne viri desint, qui ad litteras amore non solum ducantur, sed eas etiam deamare atque ornare gestiant.

O si hic quoque finis iuuenum eorum sit, qui castra Mineruae sequuturi crastina luce Collegio nostro illustri vltimum dicent vale. Septem nimirum iuuenes cursu scolastico in Gymnasio nostro rite confecto, in examine cum Academiae candidatis d. IV. et III. Calend. April. coram perillustri Senatus ecclesiastici deputatis secundum laudatissimi synedrii litteras pridie Nonar. April. ad Collegium Christiano-Ernestinum datas habito, ita steterunt, vt veniam in academias discedendi acciperent. Ante vero, quam id fiat, vt legibus gratique animi officiis satisfaciant, d. XXVIII. Aprilis inferiorem cathedram conscendent orationes breues declamaturi et Collegio nostro vale vltimum dicturi. Horum quidem vitae et res in Gymnasio nostro gestae breuissimis iam sunt memorandae adiuncto ingenii, diligentiae, profectuum morumque testimoniis ab vniuerso Professorum Collegio ponderatis atque comprobatis. Eorum vero nomina ponam ordine, quo in classibus se exceperunt,

ita

ita tamen vt seriem, quam in declamando sequentur, praeposito nominibus numero Romano indicem.

VII. IOANNES IACOBVS TAVBER,

Baruthinns,

d. 14. Aug. 1783. natus, Viri quondam praenobilissimi, GEORGII TAVBER, a reuidendis camerae rationibus filius relictus vnicus d. 11. Ianuar. 1796. e Seminario in Gymnasium transplantatus, bonae indolis, sedulitatis, probitatisque laudem meruit. *Suo suorumque commilitonum nomine* teutonice Musis nostris dicet *vale*, postea in *Erlangensi* litterarum Vniuersitate *Iurisprudentiae* se consecraturus.

VI. THEODORVS WILHELMVS

FRIDERICVS LOEW,

Baruthinus,

d. 21. Mart. 1786. in lucem editus, Viri summe reuerendi, WILHELMI CHRISTIANI LOEW, regis nostri a consiliis consistorii et Archidiaconi ad aedem metropolitanam *Baruthinam* meritissimi filius e posteriori coniugio natus maximus, e seminario oppidano d. 11. Ianuar. 1796. in Gymnasium rece-

ceptus et discendi opportunitate ita est
 usus, vt boni ingenii, attenti in lectioni-
 bus animi, obsequii, vitaeque integritatis,
 morumque constantiae testimonium ipsi haud
 denegare possimus. Oratione latina erudi-
 tionem sine virtute vilis esse pretii habita
Erlangam petet Iuris vtriusque cultor fu-
 turus.

II. CHRISTIANVS HENRICVS
 SCHVMANN,

Baruthinus,

d. 29. Iunii 1785. natus, Viri generosi atque
 amplissimi, M. ANDREAE SCHVMANN, Rhe-
 torices, Poeseos et Antiquitatum in Colle-
 gio nostro Professoris P. O. meritissimi, Col-
 legae nostri nobis coniunctissimi filius natu
 primus, e schola oppidana Gymnasium no-
 strum d. 11. Ianuar. 1796. accessit. Iuuenis
 hic non tantum bonas ingenii dotes diligen-
 ter et assidue excoluit, atque in litteris lau-
 dabiles fecit progressus, sed honesta etiam
 viuendi ratione moribusque compositis se ita
 nobis probauit, vt nulli dubitemus, fore,
 vt industriae virtutisque via strenue per-
 gens aliquando et optimo parenti gaudio et
 patriae commodo sit. In sollemnitate ad
 celebranda natalitia Fridericae Ludouici-
 cae

eae reginae d. 17. Cal. Nov. 1797. instituta
de usu et voluptate ex historia ortus et pro-
gressus litterarum capienda teutonice disseruit;
 sequenti anno in natalitiis Ludouicae Au-
 gustae Wilhelminae Amaliae reginae
 d. 22. Mart. celebratis *dei imaginem in bonis*
principibus manifestam ore romano exhibuit,
 a. deinde 1799. *de grato animo* itidem latine
 in visitatione publica dixit et eadem occa-
 sione 1800. *diuinam prouidentiam ex saeculi*
elabentis fatis elucentem carmine elegiaco ce-
 lebrauit, nunc vero *doctorum scholasticorum*
officii grauitatem oratione latina contempla-
 bitur *Erlangae* operam suam *Themidi* na-
 uaturus.

V. HENRICVS LVDOVICVS CARO-
 LVVS CONSTANTINVS L. B.
 DE WÖLLWARTH,

Polsinga-Onoldinus,

d. 2. Nov. 1784. procreatus, viri perillustri
 generosissimi, CHRISTIANI CAROLI L. B. DE
 WÖLLWARTH, regis nostri augustissimi cu-
 bicularii clauigeri filius, Gymnasio, quo ali-
 quamdiu vsus erat, *Stuttgardiano* relicto,
Christiano-Ernestini Gymnasii ordinis
 primi discipulis adscriptus est, iuuenis om-
 nino dignus, qui ingenii dexteritatis, diligen-
 tiaae,

tiae; masculi animi, morumque eleganter compositorum laude ornetur. In examine publico 1802. instituto publice prodiit et *quam bonum sit, hominem cum conditione sua morali non contentum esse, germanice demonstratum iuit, nunc vero oratione teutonum sermone expressa pretium idque amplissimum intellectui humano tribuendum habita Erlangam se conferet Iurisprudentiae operam daturus.*

IV. IOANNES CONRADVS HAEFNER,

Baruthinus,

d. 11. Iulii 1781. natus, IOANNIS CONRADI HAEFNER, viectoris ac ciuis in vrbe nostra honesti filius, e schola oppidana d. 7. Ianuar. 1797. ad Gymnasium nostrum accessit. Egregiis animi dotibus praeditus discendi ardore et honesta viuendi ratione non solum in litteris, quibus iuuenilis aetas impertiri solet, non contemnendas fecit progressus, sed probum etiam modestumque se gessit iuuenem. *De eo, quod institutio semper optima sit via in qualicumque arte et scientia solidam sibi comparandi cognitionem lingua vernacula dixit 1798. in visitatione publica et eadem occasione 1801. itidem teutonice commoda ex fideli officiorum obseruatione oriunda recensuit,*
nunc

nunc vero *qua ratione nosmetipsos cognoscamus ore patrio disquiret Erlangae se traditurus arti salutari.*

III. IOANNES ADAMVS WALTHER,

Baruthinus,

d. 23. Iul. 1801. procreatus, Viri praenobilissimi, IOANNIS FRIDERICI WALTHER, a cancellis collegii celsissimi rerum bellicarum et reddituum regionum filius, d. 7. Ianuar. 1797. e seminario oppidano in Gymnasium transiit et felicissimi ingenii vbertatem praeceptoribus suis demonstravit cum ardentissima discendi cupiditate et luculentissimo inter suos aequales exsplendescendi studio coniunctam. Ante quam Musis nostris vale vltimum dixerit teutonice *honorum incitamenta* explorabit *Erlangae* studio medicinae litaturus.

I. CAROLVS FRIDERICVS THEOPHILVS NEGELEIN,

Culmbacensis,

d. 27. Febr. 1785. natus, Viri praenobilissimi, CHRISTOPHORI ERNESTI NEGELEIN, a consiliis iustitiae et praefecti primi *Wonsee-sensis* optime meriti filius vnicus. Scholam *Thurnauensem* cum Gymnasio nostro eiusdem-

demque tribu tertia d. 12. August. 1797. commutauit, lectionibusque pro ingenii docilitate attentus assidens probabiles in litteris fecit progressus, praeterea morum integritatis et mansuetudinis encomio ornandus. In oratione sua valedictoria germanice ostendet: *diuitias, honores atque opes, nisi eis litterarum studium accedat, hominem neutiquam reddere felicem* atque in *Erlangana* Vniuersitate *Iurisprudentiam* colet.

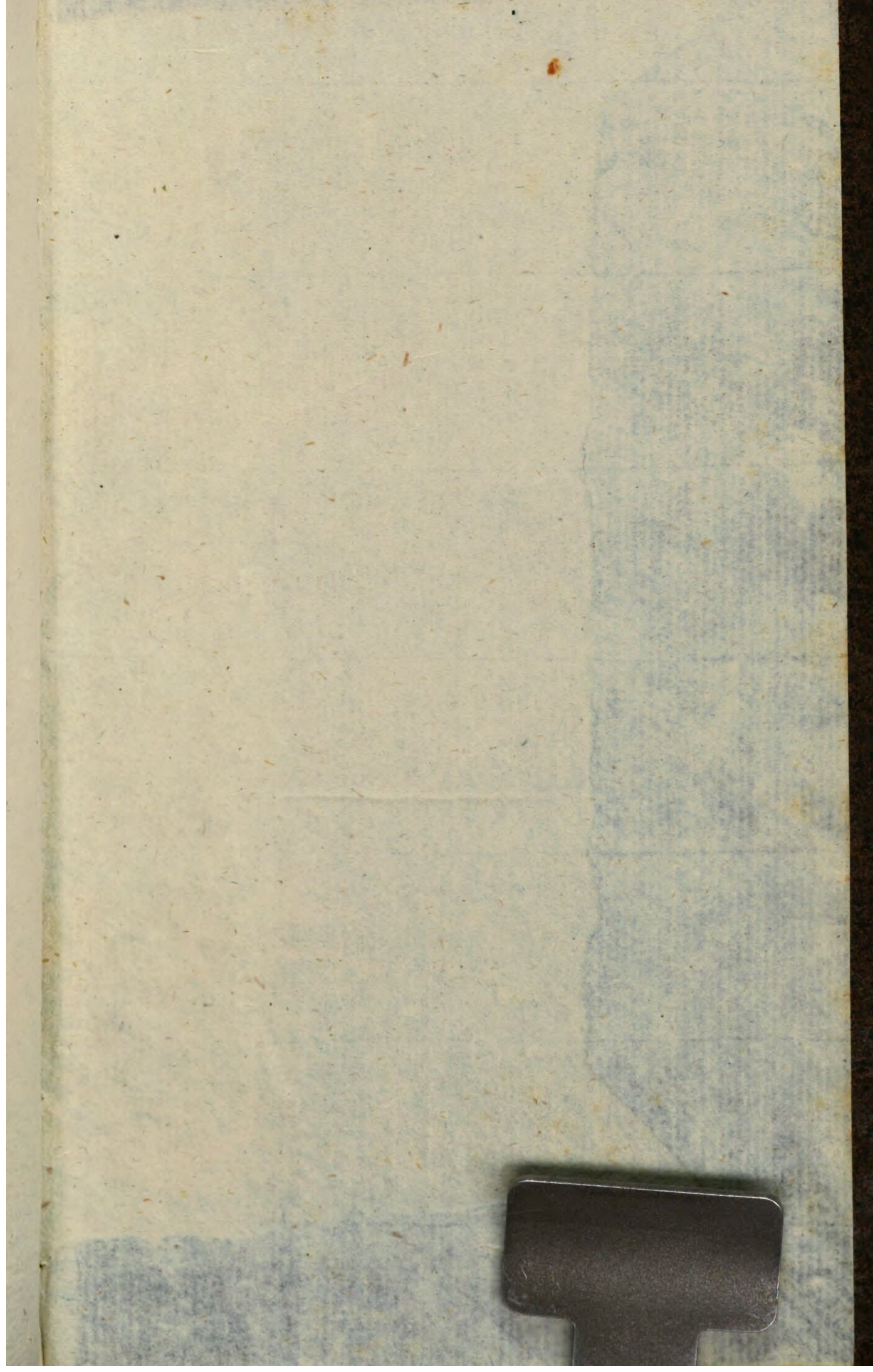
Cui actui vt *Musagetae, Fautores et amici scholarum* frequentes interesse et studiosam nostram iuuentutem praesentia sua honorificentissima maximeque optabili ad quaeuis laudabilia excitare velint, ego quidem pie atque humaniter rogo, oro et obtestor.

P. P. *Baruthi* Dom. Misericordias Domini clbcccciii.

(L. S.)



m-
ite
cit
et
ra-
et:
um
ere
te
ici
m
fi-
is
ie
o-



Fikenscher, Georg Wolfgang Augustin,

Denkmal reiner Liebe einem der hoffnungsvollsten, fleissigsten und
gesittetsten Jünglinge, Johann Neubig, der schönen Wissenschaften rü
hmlichst Beflissenem und Zöglinge der zweiten Classe des Lyceums, wie auch
Chorschüler zu Culmbach, welcher am 16. November 1799. im siebzehnten

Baireuth 1799

Biogr. 843 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10065428-7

VD18 1530065